

Hand. B. 100
Spencer AR4

1862

Der Erbumörder

Herr Ulrich Schäfer von Grouh.

Seine Lebensgeschichte, sein ausführliches Bekenntnis, Erbes-
recht und die bei seiner Einrichtung gehaltenen Stunden.

Lebensgeschichte.

1.



Wahrheit nicht um die Menschen zu befehdigen, sondern um ein allgemeines Wohl zu betreiben für den unglücklichen Sterbender zu erwecken und besorgende Arbeit besser, die viele Mütter lesen, zu fördern, nicht der nachfolgende Arbeit seiner Lebensgeschichte der Offenheit übergeben. Denn nicht nur von einem Menschen nichts kennen, als eine von ihm bezeugene so schreckliche Wahrheit, so sind wir leicht geneigt, in ihm ein böses Geschick zu erblicken, was sich selbst aller Verantwortung auf menschliche Teilnahme und milde Barmherzigkeit beruht hat; wir uns aber die Lebensgeschichte dieses Menschen vorgesetzt, können wir seine verbreitete That in ihrem Zusammenhang mit seinen äußeren Umständen und inneren Lebensverhältnissen betrachten und aus ihnen heraus begreifen und gewahren wir, wie bei solcher Prüfung auch in der Schrift des größten Verbrechers noch mancher menschlich edler und schöner Geist lebt, so werden wir die harten verdammenen Urtheile verfluchen und sich in ein Geschick allein geltendes, herrliches Mitleid bewahren. Und während im ersten Falle viele, wenn bereit sind, in Vergleichung mit einem solchen Verbrecher sich selbst für tugendhaft zu halten, weil sie ja noch nie eine verwerfliche That begangen haben, so werden im letzteren Falle manche anfangen, demüthig in sich selbst zu bilden, und erkennen, wie auch für einen sittlich nicht gerabzu verborenen Menschen, wenn er bei solchem Missethats seines Sorgens nicht rechtzeitig Mithilfe sucht, die Gefahr nahe liegt, ein Verbrecher zu werden.

Wahrheit Joh. Ulrich Schäfer von Grouh wurde den 2. Aug. 1821 in Grouh geboren und genant. Von früher Jugend an zeigte er einen lebendigen Geist und die Anlagen zu einem entschlossenen, lebenskräftigen Charakter. Er gab seiner frommen, milden Mutter und seinen Lehrern viel zu schaffen und zwang seinen Erzieher zu strenger Behandlung. Um geringer Ursachen willen konnte er schon als Knabe in eigene Hände Missethats verfallen. In einer verwerflichen Verbindung ging er einher und zerstreute seinen Bruder einen neuen Schicksal, den derselbe zum Beweise erhalten, während beim er selber nur einen alten bekommen hätte. Er vermochte wie hie, so auch keine andere ihm wirklich über nur vernünftige angenehme Umstände zu ertragen. Um des hässlichen Fie-

05. NOV. 1994

1862
Stanwell Book
14-16

du fromm bist, so bist du angenehm, — bist du aber nicht fromm, so irrt die Sünde vor her. Aber laß du ihr nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie. Da die Sünde laueret, wie ein grimmiges Raubthier auf seine Beute, vor der Verzehrung eines jeden Menschen, der nicht wahrhaft fromm ist. Es mag ein solcher ein äußerlich noch so ehrbares und unbescholtenes Leben führen in Freisig und Barbareit, in Ehrfurcht und hitziger Gerechtigkeit — er ist, so lange er nicht in Ehrfurcht seines Lebens ruhet, daß er nicht ein Verbrecher werde am göttlichen und menschlichen Gesetz. Es behaft nur einer bestimmten äußeren Veranstaltung und Berechnung, einer gewissen Vertretung von bunten Schildern, und die böse Lust seines sinnigen Vergnügens empfängt und gebiert die Sünde; es behaft nur einer glühigen Seltsamkeit und der lauernde Sünde; die Sünde, führt auf seine Beute, die unbewachte Menschenseele, und reißt sie mit sich fort in ein sonderliches Verhängnis, in den Tod. Und wenn, meine Freunde, es mit einem in seiner inneren Bestimmung gelassen Menschen nicht so weit kömmt, wenn seine äußeren Lebensumstände der Art sind, daß sie ihn nicht zu einem vor dem menschlichen Gesetz strafwürdigen Verbrecher hinreißten, aber er aus bloßer Furcht vor der Strafe und kluger Berechnung sich bewahrt in Acht nimmt, ist er deshalb ein minder großer und strafwürdiger Sündler vor Gott? Ist nach den Worten der Schrift, der sich nur gelassen läßt nach des höchsten Eigenthums und Reich, nicht ein Räuber und Verbrecher, und der, der seinen Bruder nur haßet in seinem Herzen, nicht ein Todtschläger vor Gott? Seit hatb einem halben Jahrhundert ist in unserm Kammer sein Menschenhand durch Mordhand verossen worden; wer aber kennt die Gabe Derartigen, die in dieser Zeit durch den Haß und die Lieblosen, bösen Missethäter ihrer Herzen als Todtschläger hantieren vor dem heiligen und allwissenden Gott? O, meine versammelten Zuhörer, laßt uns alle, sagt Steine der Verbanntnis auf diesen armen, geschickten Sündler zu werfen, in die eigene Brust greifen und uns als Sündler bemühenden vor unserm Gott! Laßt uns mit eichen, indem wir mit ihm sind, und sprechen: Gott sei die sem und mit ihm armen Sündler gnädig! Laßt uns aber auch aus tiefer Seele beten: Schaffe in mir, o Gott! ein reines Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem jüngstlichen und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.

In solcher, Gott allein hochgeachtlicher und uns heilsamer bußfertiger Bestimmung wollen wir nun diesen Ort des Schreckens verlassen und still heimkehren zu den Untrigen. Denn doppelt strafwürdig, weil aus frechem Hohn und Muthwillen hervorgegangen, wätre eine jede von uns begangene Sünde an diesem Tage, an dem uns Gott warnend der Sünde Gold, den Tod, vor Augen gestellt hat. Die in dieser und vollständiger Buße geschickene Seele mehrer armen sündigen Missethäter laßt uns b e m Gott, der die Liebe ist, anbeten. Er wird ihr gnädig sein. Dem hinterlassenen schwerbetreffenden Familiengehören und Anverwandten des Ertrichters, vorab seinen zwei armen schuldlosen Kindern aber wollen wir eine herrliche beiderseitige Speisung weihen und uns aller lieblichen Luthweile enthalten, damit nicht der Herr uns an unserm eigenen Hause strafe! Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns Allen. Amen!

Gerndt und in haben bei S. Schlapfer in Trogen.

Troggen
1852